

Der Waiblinger Taubenturm ist eröffnet

Der Tierschutzverein Waiblingen und Umgebung hofft, mit dem neuen Turm das Taubenproblem tiergerecht anzugehen

VON UNSERER MITARBEITERIN
LYNN BARETH

Waiblingen.

Die Brücke unter der B 29 zwischen Weinstadt, Waiblingen und Kernen ist seit langem ein beliebter Nistplatz für die Stadtauben, die sonst überall vertrieben werden. Auf der nahe gelegenen Wiese haben die drei Kommunen und der Tierschutzverein den neuen Taubenturm eingeweiht, der Verbesserungen bringen soll.

„Die Brücke ist der Schwarmsschwerpunkt“, erklärt Thomas Porada, das Gesicht hinter der Initiative „Pro Aschenputtels Helfer“. Zehn Jahre lang ist der ehrenamtliche Tierschützer hier in der Unterführung in gefährlichen Aktionen auf der Leiter herumgeturnt, hat von den Nistplätzen rund 2200 Taubeneier eingesammelt, um dem Waiblinger Taubenproblem nachhaltig entgegenzuwirken. Denn: Bis dato wurden die unerwünschten Tiere einfach von A nach B und von dort nach C verschleudert, bis sich immer mehr Tiere auf einem Fleck – eben unter dieser Brücke – eingefunden haben. Diese Kletteraktionen haben aber hoffentlich bald ein Ende. Denn Porada und der Waiblinger Tierschutzverein sind beim Waiblinger Oberbürgermeister Andreas Hesky, dem Weinstädter Oberbürgermeister Michael Scharmann und dem Kernener Bürgermeister Stefan Altenberger auf offene Ohren und das erhoffte Verständnis gestoßen.

Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Verein

Der Verein und die drei Kommunen haben sich zusammengetan. Mit Hilfe von Spendengeldern wurde im Februar 2019 am Beibach zwischen Endersbach und Beinstein der Grundstein für den neuen, begehbaren Taubenturm gelegt. Alles lief nach Plan: Nach rund fünf Monaten Bauzeit ist der acht Meter hohe Turm jetzt fertiggestellt, die ersten Bewohner sind eingezogen – bereit zur feierlichen Einweihung.

Eine kleine Mensentraube hat sich zu diesem Anlass auf der Wiese neben der Zufahrt zur B 29 eingefunden. Bevor Pfarrer Franz Klappenecker den Turm segnet und alle Anwesenden zusammen ein Gebet sprechen, sagt auch Oberbürgermeister Hesky ein paar Worte. „Die Tauben gehören zum Stadtbild“, sagt Hesky – es dürfen halt nur nicht so viele sein, wie es momentan noch der Fall ist. Das ist der Zweck des schicken



Oberbürgermeister Andreas Hesky (rechts) positioniert sich in seiner Rede klar für den Taubenturm und eine nachhaltige, artgerechte Lösung. Foto: Büttner

neuen Bauwerks: Tauben sollen sich hier wohlfühlen, sie sollen hier nisten, statt unter der Brücke oder an anderen Plätzen in der Stadt. Denn hier kann der Tierschutzverein ohne allzu viele Umstände die Taubeneier gegen Attrappen aus Gips austauschen. Bei konsequenter Anwendung, also mindestens alle ein bis drei Tage, sei der Taubenbestand möglichst tiergerecht auf einem konstanten Level zu halten. Geburtenkontrolle für Stadtauben also.

Bis die Tauben einziehen, wird es noch ein bisschen dauern

Bis das Ganze so richtig ins Rollen kommt, wird es allerdings noch ein bisschen dauern. „Es ist die erste nachhaltige Methode und wie es mit Nachhaltigkeit oft der Fall ist, braucht das seine Zeit“, sagt Porada. Durch das reine Vertreiben oder Töten der Tauben ist seiner Meinung nach niemandem geholfen. In kurzer Zeit siedeln sich neue an, oder die Plage geht eben beim Nachbarn weiter.

Noch sind die Türchen des Turms verschlossen. Die ersten Mieter, die es sich dort oben gerade heimisch machen und die des-

wegen auch nicht durch neugierige Besucher gestört werden sollen, sind sogenannte Locktauben. Es sind junge Tauben, aus dem Nest gefallene Tiere, die am Straßenrand gefunden und von Auffangstationen aufgepäppelt wurden. Diese Tiere sollen nach der Eingewöhnungsphase die Tauben aus der Unterführung nach und nach in den Turm locken – „Mund-zu-Mund-Propaganda“, wie Oberbürgermeister Michael Scharmann witzelt. „Die Tauben sollen denken: Hier ist es super, hier bleib ich. Ich geh nicht nach Waiblingen und schieß dem Herrn Hesky auf's Rathaus“, sagt Porada.

Damit die Tiere sich hier möglichst dauerhaft einnisten, wird mit artgerechtem Körnerfutter maßvoll gefüttert. Das beuge auch Krankheiten vor. Außerdem möchte Porada hin und wieder ein Küken schlüpfen lassen. Damit die Tauben nicht resignieren und woanders hingehen. „Vor dieser Entscheidung, welches Ei überleben darf und welches nicht, habe ich jetzt schon Angst“, gibt der tierliebe ehemalige Bibliothekar zu.

Für maximal 200 Tiere hat der Taubenturm Platz – das sind eine ganze Menge. Bis sich die Veränderung im Stadtbild bemerk-

bar macht, wird es wohl noch etwas dauern. Aber die Einweihung ist auf jeden Fall ein voller Erfolg. Tierschutzvorsitzende Annetta Marie Werner stimmt zu: „Sehr, sehr schön.“

Fair zum Tier sein

■ Mit dem neuen Taubenturm folgt Waiblingen dem **Vorbild anderer Städte** wie Schorndorf, Ditzingen und Esslingen. Dort gibt es seit mehreren Jahren solche Einrichtungen. Der Bestand wird durch den Tausch von Ei gegen Gips-Ei kontrolliert.

■ Artgerechte Fütterung und die Kontrolle der Tiere stellen außerdem eine **Verbesserung in Sachen Krankheitsrisiko** dar. Das Futter bringt gesunde Tauben hervor, diese übertragen weniger Krankheiten. Kranke Tiere können eingefangen und aufgepäppelt werden.